

Frauenliga und Sommerschule in Gland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenliga und Sommerschule in Gland.

Die Ueberschrift kommt vielleicht mancher Leserin ebenso rätselhaft vor wie mir, als ich sie zum erstenmal in einer Zeitschrift las. Ich möchte euch für diese Liga und Sommerschule und damit für die Arbeit am Friedensproblem begeistern; denn vor allem wir Frauen müssen an der Lösung dieses grössten Gegenwartsproblemcs mithelfen.

Die Sommerschule ist ein alljährlich sich wiederholender sechswöchentlicher Kurs, bald in dem einen, bald in einem andern Land, für Friedensarbeiter und -arbeiterinnen aller Nationalitäten. Veranstalter ist die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Zuerst ein paar Worte über die I. F. F. (Frauenliga für Frieden und Freiheit).

1915 kamen einige Frauen im Haag zusammen und berieten, wie sie mithelfen könnten, den Krieg zu beendigen und nicht nur das, wie ein künftiger Krieg unmöglich gemacht werden könnte; denn sie glaubten nicht an eine Naturnotwendigkeit desselben. Sie wussten aber auch, dass Waffengewalt nicht mit einer andern Gewalt endgültig abgeschafft werden konnte. Der Friede muss auf Freiheit aufgebaut werden, wenn er dauern soll und für *diesen* Frieden, für *diese* Freiheit zu kämpfen, haben sie sich zusammengeschlossen zu der I. F. F. Eine Vereinigung von sich gegenseitig helfenden statt sich hassenden, mordenden Völkern sollte einst entstehen.

Wir Frauen als Trägerinnen und Hüterinnen des Lebens verabscheuen sicher alle den Krieg, wir wünschen, es gäbe keinen mehr, nicht nur so lange wir leben, sondern auch für alle Zukunft; aber mit dem Denken und Wünschen ändern wir nicht viel. Mutige Kämpferinnen haben den Weg der Tat beschritten; seit elf Jahren rufen sie die Frauen aller Nationalitäten, Konfessionen, Stände zur Mitarbeit. Wie viele hörten den Ruf in unserm Lande? Geht er uns etwa nicht an, weil wir nicht in den Kampf hineingerissen wurden und eventuell auch ein nächstes Mal verschont bleiben werden, was ja kaum wahrscheinlich ist. Sollten nicht gerade wir, die wir alle die Kriegsgreuel nicht erleben mussten, aus Dankbarkeit den Friedensgedanken zu allererst aufgreifen und ihn weitergeben? Denkt doch nur an das Defilé der Toten des letzten Krieges: Immer zehn Männer nebeneinander ziehen vom Morgen bis in die Nacht hinein zwei Monate lang unaufhörlich an uns vorbei; denkt an die Witwen und Waisen, an die Krüppel, an die Nachkriegszeit. O, könnte ich doch so recht zeigen, was für eine grosse Aufgabe wir haben, eine Aufgabe, die zur Lösung unsre ganze bergeversetzende Frauenkraft nötig hat.

Die Frauenliga will die Mitglieder aller Länder hie und da zusammenführen und zugleich Aussenstehende für ihre Sache zu gewinnen suchen. Darum veranstaltet sie Kongresse und Sommerschulen. Diesen Sommer fand ein Kongress in Dublin statt, die diesjährige Sommerschule war in Gland am Genfersee und dauerte vom 26. Juli bis 4. September. Von dieser möchte ich hier noch berichten, obschon ich leider nur zwei Wochen daran teilnehmen konnte.

Die Tage in Gland waren für mich ein grosses Erlebnis: Fünzig Menschen, zur Hauptsache Frauen, Vertreter von 13 Staaten, arbeiteten Tag für Tag gemeinsam an einem gemeinsamen Problem, am Problem der Völkerverständigung. Es gab natürlich viele Meinungsverschiedenheiten, manches Missverständnis, ich denke nur an Uebersetzungen einiger Wörter in verschiedene Sprachen; aber weil man jeden Menschen, jedes Land in seiner Eigenart zu

verstehen suchte, fand man immer wieder Brücken, die zur Gemeinschaft führten. Ich darf wohl sagen, wir lebten hier unsre Ideen, und dieses Zusammenleben hat sicher allen Teilnehmern eine grosse, innere Kraft gegeben, den begonnenen Weg weiter zu gehen und an Frieden und Freiheit zu glauben.

Wenn ich erst jetzt von den Vorträgen spreche, geschieht es aus dem Grund, weil mir das Zusammenleben das Wichtigste erschien. Was nützen die schönsten Theorien, wenn die Verfechter derselben nicht imstande sind, sie im geeigneten Augenblick praktisch durchzuführen? Erziehe dich zuerst selbst, bevor du andere erziehen willst, immer wieder ist Selbsterziehung das erste.

Vorträge fanden am Morgen, oft auch am Nachmittag, selten am Abend statt. Die internationale Vorsitzende der I. F. F., Jane Addams, sprach über « Neuere Friedensideale », Gertrud Baer, eine deutsche Vertreterin der I. F. F., über « Organisatorische Friedensarbeit », Anna Kethly, Mitglied des ungarischen Parlamentes, sprach aus Erfahrung über « Die Friedensarbeit der Frau im Parlament », Tano Jodai, eine Japanerin, hörten wir sprechen über « Japan und der Friede », Dr. Elisabeth Rotten über « Erziehung zur Friedensarbeit ». Der letztgenannte Vortrag bot mir am meisten, ich hoffe, später darüber berichten zu können, ebenso über die Gemeinschaftsschule von Frl. Emma Thomas, in der wir wohnten. Von diesen zwei wirkenden, reifen Frauen können wir Lehrerinnen viel, viel lernen.

Prof. Barany machte einen Vorschlag für eine internationale Universität, Prof. Rappard aus Genf machte uns bekannt mit dem Protokoll von 1924 und den Mandaten, der chinesische Student Kin-yn-yu berichtete über China einst und jetzt. Ich habe nur einzelne Themen des Kurses herausgegriffen, hoffe aber, bei der einen oder andern der Leserinnen damit schon die Lust erweckt zu haben, an der nächsten Sommerschule teilzunehmen. Wir waren während der vierzehn Tage nur drei Schweizerinnen, vor unserer Ankunft seien zwei oder drei am Kurs gewesen.

Wer irgendeine Auskunft wünscht, wende sich an das Generalsekretariat der I. F. F. in Genf, Rue du Vieux Collège 12. Der schweizerische Zweig der Liga hat Ortsgruppen in Arbon: Frau Lejeune; in Bern: Frl. Dr. Grütter; in Zürich: Frau Ragaz. Der Jahresbeitrag für Mitglieder der Sektionen ist Fr. 2.50, für internationale Mitglieder, die alle Publikationen der Liga erhalten, Fr. 25, die monatlich erscheinende Zeitschrift « Pax International » kostet Fr. 2 jährlich.

Helft mit an der Friedensarbeit, die einen in ihrer Familie, die andern in ihrem Beruf, einige in kleinem Kreise, manche in der Oeffentlichkeit, wir alle durch unser Beispiel!

M. Hofmann in Zimmerwald.

Ferienkurs in München

vom 4. bis 15. Oktober 1926.

Ueber den Ferienkurs von Frau M. Gundrum hat ein guter Stern gewaltet, und vieles hat zu seinem Gelingen beigetragen. Im Sonnenschein fuhren die elf Teilnehmerinnen aus acht Kantonen der Schweiz am 4. Oktober der Hauptstadt Bayerns zu, und strahlende Sonne liess die farbige Herbstlandschaft auf der Heimfahrt am 15. Oktober noch bunter und satter aufleuchten. Dazwischen aber lag nur ein ganz verregener Tag. Wie freute man sich über das schöne Wetter auf den Streifzügen in und ausserhalb Münchens, in den prächtigen